

Briefe an die SÄZ

Dem wäre fast nichts beizufügen

Brief zu: Taverna E. Gendern Sie schon? Schweiz Ärztztg. 2019;100(36):1208.

Dem Beitrag von Erhard Taverna über das Gendern wäre fast nichts beizufügen, hätten nicht bereits Mediziner (und -innen) begonnen, in ihren Texten Binnen-I, Gender-Sternchen, Schrägstrich usw. zu verwenden, wo auch fachspezifisch eine Geschlechterdifferenzierung nicht angezeigt ist. Den meisten Lesern dürfte das Beispiel (von Taverna erwähnt) des Zürcher Amtsschimmels bekannt sein, der eine Interpellation wegen des maskulinen Wortes «Besetzer» ablehnte. Weniger bekannt ist wohl die Empörung einer Pfarrerin (auch in Zürich) darüber, dass das Wort «Gott» ebenfalls mit dem maskulinen Artikel besetzt ist. Ein Pendant dazu, nämlich die «Göttin», zu kreieren dürfte nicht nur den universitären Gender-Dunst zum Kochen bringen, sondern auch den Vatikan herausfordern – worauf nur die Atheisten sich vergnüglich zurücklehnen würden. Um sexuelle Feindbilder zu neutralisieren, wünschen Gender-Besessene, die Worte «Vater» und «Mutter» zu ersetzen und durch Elter 1 und Elter 2 zu ersetzen und wahrscheinlich bald durch Elter 3 und 4 zu ergänzen. Auch sind wir wahrscheinlich noch nicht weit davon entfernt, bis ein militanter Tier-Jurist sich darüber empört, dass z.B. die Nomen Adler und Katze ausschliesslich mit maskulinem bzw. femininem Artikel in Gebrauch sind; wird doch bereits darüber diskutiert, wie sexuelle Praktiken zwischen Mensch und künstlicher Intelligenz gendergerecht benannt werden sollen, bezogen auf die KI konnotiert mit einem Maskulinum, einem Femininum oder einem Neutrum. Dies entspricht tatsächlich einer gewissen (wenn auch queren) Logik, da man angeblich der KI auch einen Anspruch auf Recht und Ethik zusprechen will. Bevor aber die *Schweizerische Ärztezeitung* einen Wettbewerb zur Änderung des Magazintitels bekannt gibt, bietet sich dringend (bis Mitte

Oktober) die Gelegenheit zu einer national ausgerufenen, hoffentlich gendergerechten Namensgebung für ein Objekt bloss 100 Lichtjahre von uns entfernt: Es handelt sich gemäss NZZ um den Planeten HD130322b. Am besten wählt man gleich einen Namen mit Stern* versehen – dann herrscht Klarheit... Erhard Taverna zitierte aus einem Essay: «Eine Poesie der gerechten Sprache wird radikale, spielerische, lustvolle, anarchische Texte produzieren...», wobei zu ergänzen wäre: und vielleicht noch mehr Gender-semanticen Schwachsinn.

Dr. med. Urs Steiner, Facharzt für Allgemeine Innere Medizin, Immensee

La punition des climato-certains?

Connaissez-vous *La punition* de Tahar Ben Jelloun (2018), écrivain marocain lauréat en 1987 du prix Goncourt? L'écrivain raconte sa propre aventure lorsqu'après avoir souhaité pacifiquement plus de libertés dans la capitale de son pays, jeune étudiant en philosophie, il a été enrôlé de force pour son «service militaire» dans une bourgade perdue, comme 93 autres jeunes «punis» pour des motifs analogues. En fait, ce service militaire était un camp de redressement, avec à sa tête un officier et des subalternes sadiques, adeptes de brimades inutiles, violentes, visant à les faire obéir et se taire... ou mourir (on y a enterré vivant, fait des exercices de guerre à balles réelles, et certains en sont morts). Tout cela dans une illégalité certaine, mais que le consensus social couvrait, obligé d'accepter le régime royal de l'époque. Tahar s'en est sorti, a fait sa carrière d'écrivain, et raconte 50 ans après, juste parce qu'il lui a fallu ce délai pour trouver les mots!

A Zurich, sous l'effet probable de la pression populaire (?), on a largement dépassé les usages: détention sans contact de 24 heures ou plus, même pour des mineurs, amendes exorbitantes vu la condition des prévenus et le «délit», et, semble-t-il, des tests ADN. Alors que notre ministre veut proposer à juste titre une loi pour l'utilisation de certaines données livrées par le prélèvement ADN, elle a strictement limité cela à des situations de crime, pour le temps de l'enquête, et pas utilisables par la justice comme moyen de preuve pour la condamnation. Le TF dit que le Ministère public doit ordonner le prélèvement ADN, et toujours au cas par cas! Ces mesures paraissent clairement excessives par rapport à une réponse policière adéquate, pour des faits sem-

blables comme d'autres villes en ont connu (sitting in à Lausanne sur le Grand-Pont). La réaction de ténors du barreau vaudois n'a pas tardé, qui se sont spontanément proposés pour les défendre.

Pour moi, l'analogie avec les mesures prises contre les manifestants zurichois contre le réchauffement climatique, devant les succursales de nos banques, assis sur le trottoir, est absolument évidente. On cherche, par des mesures et une interprétation sévères contraires au bon sens, à faire peur, à punir pour éviter la récidive, en espérant que la société ne réagira pas. Nous devons agir pour contrer cette criminalisation outrancière et nous montrer ouverts pour une réflexion globale. Même le premier parti de Suisse, ébranlé par les dernières élections à Zurich, a publié en mai une brochure tout-ménage (tendancieuse), avant ces derniers événements, devant la crainte que le peuple se mette d'accord pour influencer le débat sur le climat, et oublie ses réflexes habituels de nein-sager! Espérons le même effet que pour l'ami marocain, que cela a propulsé dans sa carrière d'écrivain!

Dr méd. Virgile Woringe, Lausanne

Aus dem Herzen gesprochen

Brief zu: Martin J. Demonstrieren für die Zukunft. Schweiz Ärztztg. 2019;100(35):1178.

Lieber Herr Kollege Martin
Mit Ihrem Artikel in der SÄZ haben Sie mir wieder mal aus dem Herzen gesprochen. Tatsächlich werden immer wieder die Falschen verhaftet, ins Gefängnis gesteckt und gebüsst. Ich hoffe aber, dass die Jungen dranbleiben und wir Älteren sie unterstützen, nur so können wir die Welt enkeltauglich gestalten. Es ist aber viel zu tun, zu kämpfen und auszuhalten ...

Herzliche Grüsse vom Bodensee

Ruedi Hauser, Güttingen

Das «Zu guter Letzt» sollte in weiteren Zeitungen erscheinen

Brief zu: Martin J. Demonstrieren für die Zukunft. Schweiz Ärztztg. 2019;100(35):1178.

Lieber Herr Kollege Jean Martin
Für Ihren exzellenten Artikel in der SÄZ möchte ich Ihnen herzlich danken. Als Hausarzt «en retraite», der sich mehr und mehr Gedanken macht, wohin die Mensch-

Briefe

Reichen Sie Ihre Leserbriefe rasch und bequem ein. Auf unserer neuen Homepage steht Ihnen dazu ein spezielles Eingabefeld zur Verfügung. Damit kann Ihr Brief rascher bearbeitet und publiziert werden – damit Ihre Meinung nicht untergeht. Alle Infos unter:

www.saez.ch/de/publizieren/leserbrief-einreichen/

heit steuert, bin ich schockiert über die rigore Bestrafung der Demonstranten vor der UBS und CS in Basel und Zürich. Diese jungen Menschen setzen sich engagiert für ihre Zukunft ein und werden von der Staatsanwaltschaft völlig unverhältnismässig bestraft. Damit reiht sich unser «Rechtsstaat» ein unter die gewalttätigen Spitzenpolitiker wie Trump, Kim Jong Un, Bolsonaro, Erdogan, Orban, Putin, chinesische Spitze, Salvini usw. Ihr Artikel sollte unbedingt in der *Sonntags-Zeitung* erscheinen, möglichst auch in der *NZZ am Sonntag*, wobei ich nicht sicher bin, ob diese eher bankenfreundliche Zeitung den Artikel publizieren würde. Wenn ich als politischer Nobody einen Leserbrief schreibe, bringt das nichts. Sie sind ehemaliger Kantonsarzt und Mitglied der Redaktion der SÄZ, Ihre Stimme hat weit mehr Gewicht.

Nochmals herzlichen Dank und Ihnen alles Gute!

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Benedikt Horn, Interlaken

Planet in Not

Brief zu: Martin J. Demonstrieren für die Zukunft. Schweiz Ärztztg. 2019;100(35):1178.

Lieber Jean Martin! Vielen Dank für die klaren Worte im «Zu guter Letzt». Wahrlich, es handelt sich um Herausforderungen planetarischen Ausmasses – und das erfordert aussergewöhnliche Massnahmen. Ich unterstütze die Aktionen der jungen Klimaaktivisten voll und bin mir bewusst, dass unsere Generation vieles vermasselt hat und eine kranke Erde hinterlässt. Für mich ein Grund, meine ganze Lebenskraft jetzt nochmals für die Anliegen der Jungen und der Erde einzusetzen, indem ich mich politisch engagiere und über die Integrale Politik für den NR kandidiere. Ich verspreche, mich 100% für die Erwähnten einzusetzen. Selbst bin ich auch bereit zu zivilem Ungehorsam – wir Mächtigen (und dazu gehören Ärzte und Politiker) müssen zeigen, was alles schief lief und läuft.

Herzlich

*Markus Scheuring,
Arzt und NR-Kandidat in Zürich*

Notruf der Allianz Gesundheitsberufe fürs Klima Schweiz

Angeregt durch die streikende Klimajugend, haben wir als vernetzte Einzelpersonen aus dem Gesundheitswesen im Juli 2019 die «Allianz Gesundheitsberufe fürs Klima Schweiz» gegründet.

Als Ärzte/-innen, Pflegefachleute, Therapeuten/-innen, Studierende und Auszubildende der Gesundheitsberufe sowie als weitere Berufstätige im Gesundheitssektor stehen wir im Kontext des Klimawandels in einer besonderen Verantwortung. Vergleichbar einem medizinischen Notfall auf dem Boden eines langjährigen pathologischen Prozesses tritt uns die lebensbedrohliche Dimension der Klimakrise plötzlich in voller Wucht entgegen. Die Klimakatastrophe birgt die grösste existentielle Bedrohung der Menschheit im 21. Jahrhundert. Wir anerkennen ein intaktes Klima und funktionierende Ökosysteme als lebensnotwendige Voraussetzungen für die menschliche Gesundheit und unser Wohlergehen. Wie gegenüber individuellen, schwerkranken Menschen sehen wir es als unsere ethische Pflicht

an, uns für den Klimaschutz im persönlichen, beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Bereich tatkräftig einzusetzen.

Wir bitten deshalb darum, unseren Notruf zum Handeln <https://klima-gesundheit.ch/notruf/> zu unterzeichnen. Wir appellieren darin an die Regierungen von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie an die Führungskräfte in allen Bereichen, die Klimakrise als akute Bedrohung für die menschliche Gesundheit anzuerkennen und entsprechende Massnahmen zu treffen. Es ist uns bewusst, dass wir mit hochkomplexen Fragen und kontroversen Antworten konfrontiert sein werden. Wir nehmen dabei die Sorge der globalen Klimastreikbewegung ernst. Wir solidarisieren uns mit ihren drei Forderungen, die Ursachen des Klimanotstands unverzüglich zu beheben, die Treibhausgase bis 2030 auf netto null zu reduzieren und diejenigen Menschen zu unterstützen, die durch die Klimafolgen besonders bedroht sind.

Wir stellen uns auf den Standpunkt, dass unser Engagement für erdverträgliches Han-

deln und Klimaschutz mit wissenschaftlicher Sorgfalt und absoluter Gewaltlosigkeit erfolgen soll. Wir treten für eine Versorgung mit erneuerbaren Energien ein, die die Nutzung von Kohle, Öl, Gas und Atomenergie verlässt und saubere, sichere Energie, Energieeffizienz und den Übergang zu CO₂-freien Transportsystemen anstrebt. Wir anerkennen die Klimarelevanz der Ernährung – von nachhaltiger, regionaler Nahrungsmittelproduktion bis hin zu individueller gesunder Verpflegung. Eine Kreislaufwirtschaft ohne giftige Abfälle muss selbstverständlich werden. Birgt diese Vielfalt der erwähnten Themen nicht auch grosse Chancen?

Die Teilnahme an der «Nationalen Klimademo des Wandels» am 28.9.2019 in Bern eröffnet Ärzten/-innen, Studierenden und weiteren Berufstätigen im Gesundheitswesen die Möglichkeit, sich erstmals öffentlich sichtbar gemeinsam für den Klimaschutz einzusetzen – wir rufen dazu auf, dabei in Berufskleidung zu erscheinen. Treffpunkt: 13 Uhr, Heiliggeistkirche/Baldachin (beim Hauptbahnhof Bern).

*Für die Allianz Gesundheitsberufe fürs
Klima Schweiz: Fatimah Saehrendt, Thun, und
Claudio Knüsli, Basel*

Infos unter <https://klima-gesundheit.ch>
oder E-Mail: [communication\[at\]klima-gesundheit.ch](mailto:communication[at]klima-gesundheit.ch)

Sie bringen die Diskussion auf den Punkt

Brief zu: Zaman TH. Ganzheitlicher Ansatz darf nicht verloren gehen. Schweiz Ärztztg. 2019;100(34):1125–7.

Lieber Herr Kollege Zaman
Vielen Dank für Ihren Artikel. Sie bringen darin die Diskussion auf den Punkt. Ich meine aber, ein fortdauerndes Abhängigkeitsverhältnis zwischen Psychiater und Psychologe

Aktuelle Themen auf unserer Website

www.saez.ch → tour d'horizon



Interview mit Annalisa Berzigotti, Assoziierte Professorin für Hepatologie, Medizinische Fakultät der Universität Bern

«Frauen sollten mehr Selbstvertrauen haben»

Weshalb nur wenige Frauen eine akademische Karriere in der Medizin verfolgen und wie dieser Mangel korrigiert werden kann.



Interview mit Maneesh Juneja, Digital Health Futurist, London

Weshalb in Zukunft unser Bett schon vor uns weiss, dass wir krank werden

Über die Herausforderungen, welche die Digitalisierung im Gesundheitswesen mit sich bringt, und in welchen Bereichen die Schweiz eine führende Rolle übernehmen könnte.

hinsichtlich Kostenübernahme zu Lasten der Grundversicherung sei ungut. Als Hausarzt fühle ich mich natürlich dem bio-psycho-sozialen Konzept ganz besonders verpflichtet und versuche mit psychologischen und psychotherapeutischen Grundkenntnissen, oder einfach mit einem gewissen Mass gesunden Menschenverstands, meinen Patienten auf die Sprünge zu helfen, die sich in einer Lebenskrise befinden, in eine leichte Depression abgerutscht sind oder sich einfach gerade ausserstande fühlen, mit den an sie gestellten Anforderungen fertig zu werden. Wenn mir dann die psychische Störung doch zu komplex erscheint, bemühe ich mich um die Mitbetreuung durch einen Spezialisten. Da bin ich manchmal ganz froh, «wenigstens» einen Psychologen gefunden zu haben, der mir nicht erst für in einem halben Jahr eine vage Zusage macht, den Patienten mittragen helfen zu wollen. In der Sache ist es mir dann einerlei, ob dieser Psychologe nun delegiert, «pseudo-delegiert» oder gar nicht delegiert arbeitet. Es ist eben auch Fakt, dass hier die Zunahme ärztlicher Spezialisten nicht mit der Zunahme entsprechend Bedürftiger Schritt hält. So bilde ich mich eben in dieser Thematik regelmässig fort, um mich kompetent genug zu fühlen, den Part der medikamentösen Behandlung in der «kleinen» Psychotherapie zu übernehmen, wenn ich den Patienten einem Psychologen statt eines Psychiaters überweise. Auf diese Weise demütige ich den Psychologen nicht, und das bio-psycho-soziale Konzept bleibt auch gewahrt.

Mit besten Grüssen

Dr. med. Urs Halter, Bern

Plaidoyer bis

Lettre concernant: Haefeli A, Schwarz R. Plaidoyer pour la bonne mise en œuvre des conventions TARME. Bull Med Suisses. 2019;100(31–32):1011–3.

Les assureurs et leur faitière santé-suisse, suite aux prérogatives de la LAMal, «auscultent» l'économicité de la médecine suisse depuis plus de vingt ans.

Depuis longtemps, l'indice RSS par le TFA a été utilisé comme moyen de preuve pour la polypragmasie. Dès 2003, santé-suisse commence à appliquer de manière agressive l'indice Anova sans l'annoncer, malgré qu'il n'ait pas été validé.

En 2018, le Tribunal fédéral (TF) homologue un nouvel outil de statistiques, l'analyse de régression (AR) élaborée par un groupe de travail de la FMH en collaboration avec les assureurs. Même que dans les travaux de ce groupe, le contrat signé présenté au TF ne parle que de l'AR, la Haute instance homologue aussi dans la foulée l'indice Anova?!

L'AR est un outil statistique large qui peut traiter plusieurs autres analyses [1]. Ceci ne veut pas dire que l'AR et l'Anova sont une seule entité indissociable.

Pour calculer tous ces trois indices, une condition sine qua non devrait être respectée: la présence des lots témoins de référence qui doivent englober des médecins qui ont la même pratique médicale classifiés dans des groupes bien distincts.

Cela est-il vrai? Nous sommes en possession du lot témoin, 2016, de 268 médecins praticiens de Vaud. A l'examen minutieux de ce lot nominal et celui de revenus anonymisés, de curieuses anomalies apparaissent. Sur l'ensemble des 268 médecins, plus de 96 personnes n'ont pas leur place dans ce lot, car soit elles exercent une spécialité différente, soit elles sont décédées, soit elles travaillent dans d'autres cantons, soit elles exercent sans un cabinet médical.

Si on tient compte de ces inexactitudes sur la liste nominale, il résulte que ce groupe de référence de 268 médecins se réduit à 172 personnes.

A l'examen du listing des coûts, il y a 32 médecins qui ont moins de 10 patients par année, 39 cellules sont libres sans aucun médecin et il y a 7 millionnaires! Sur les 268 médecins cités, le lot témoin est réduit à 190 membres valables. Donc, les deux listes amènent au résultat d'une baisse de plus de 30%!

Les indices d'économicité émis par santé-suisse changent en profondeur, car on dilue les lots de référence en faisant part des médecins qui ont des coûts d'affaires sensiblement plus bas! Ces chiffres inexacts sont injectés dans les trois outils statistiques, à savoir RCC, Anova et l'AR, et à la fin, des indices erronés sortent de cette «chaîne de fabrication». Devons-nous mandater des hautes écoles pour savoir si on fait une addition de pommes et de cerises et que le résultat soit probant?!? Anova... qui a été fortement critiqué par d'éminents spécialistes, citons Valérie Junod [2], Marcel Moillen [3] et, récemment, M^e François Tabin [4].

En 2010, le groupe de travail FMH (EAE) a publié un papier de positionnement concernant les procédures relatives à l'économicité sous la LAMal, art. 59 [5]. Dans le chapitre 3.2, «Les erreurs de la méthode moyenne concernant Anova», il note noir sur blanc que: *Ces critères n'ont toutefois qu'une pertinence de 3% pour les purs coûts médicaux, de 1% pour les coûts pharmaceutiques et de 7% pour les coûts globaux. Ces critères sont insuffisants pour évaluer l'économicité.* Peut-on croire que ce groupe de travail, en 2018, a donné son aval à la validation d'Anova, tandis que son cahier des charges concernait seulement l'AR?! Cette validation de l'indice Anova prête beaucoup de doutes et, dans un futur proche, pourra être révisée juridiquement lors d'un éventuel recours au Tribunal fédéral.

Je rejoins mes confrères dans leurs plaidoyers. Si le but est d'obtenir une médecine Efficace, Adéquate et Economique (EAE), les outils statistiques doivent avoir à leur base des lots témoins de référence uniformes, «nettoyés» de toute pollution des données SASIS inexacts. Un conseil s'impose: tout médecin attaqué par une procédure de rétrocession doit demander son lot de comparaison avant d'être déféré aux commissions paritaires et aux tribunaux. Ceci est un de ses droits et la justice l'a légiféré comme tel.

Dr Serban Sichiitiu, spécialiste FMH en pédiatrie et médecin praticien

- 1 Wonnacott TH, Wonnacott RJ. STATISTIQUE, Economie-Gestion-Sciences-Médecine, 4^e édition, ECONOMICA, p. 505–7.
- 2 Junot V. Polypragmasie, analyse d'une procédure controversée. Cahiers genevois et romands de sécurité sociale. 2008;40:119.
- 3 Moillen M. Contrôle de l'économicité par santé-suisse en cabinet médical: quel message pratique? Revue Médicale Suisse. 2009;5:2287–9.
- 4 Tabin F. ANOVA. Maîtrise et critique d'une analyse statistique. In print. Communication personnelle, août 2019.
- 5 Groupe de travail EAE de la FMH. Papier de position. Procédure relative à l'économicité sous la LAMal, art. 59, p. 1–5, www.fmh.ch